Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 7 (1981)

Heft: 6

Buchbesprechung: Schönheit strömt aus von der Schwelle meines Hogans : Aufsätze, Erzählungen, Gedichte indianischer Frauen [s.n.]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gelesen

Schönheit strömt aus von der Schwelle meines Hogans.
Aufsätze, Erzählungen, Gedichte indianischer Frauen. 120 S., 15 ganzseitige Fotos. Fr. 15.80

Es fällt auf, dass in der gegenwärtigen Welle von Indianer-Literatur die Stimme indianischer Schriftstellerinnen, Lyrikerinnen und in andern kulturellen und politischen Bereichen arbeitenden Frauen fehlt. Es gibt einige, meist von weissen Männern aufgeschriebene Lebensberichte sehr alter oder verstorbener Indianerinnen, beeindruckend in ihrer Würde und Aussage, die ihr Leben ist. Man könnte jedoch fast meinen, dass auch hier gilt: nur eine tote Indianerin ist eine gute Indianerin.
Die Tatsache, dass im hier und heute lebende Indianerinnen wenig gefragt, befragt und gehört werden, ist bezeichnend. Obwohl immer mehr Menschen sich auf ihrer Suche nach neuen Denkmodellen mit indianischer Kultur befassen, wird eines ihrer wesentlichsten Elemente übersehen, nämlich die wichtige und einflussreiche Rolle der Frau, zumindest bis zum Zeitpunkt der zerstörerischen Einflüsse weisser 'Zivilisation'.
Und auch heute ist die Zahl der Frauen unter den Indianeern, 'die sich entschieden haben zu sprechen', bei weitem höher, als dies in einer vergleichbaren politischen und kulturellen Bewegung der Fall wäre.
In diesem Buch sprechen 'eine Handvoll indianischer Frauen von verschiedenen Stämmen aus ihrer Sicht über gegenwärtige Kulturen, über die Vergangenheit ihrer jeweiligen Stämme und das, was an allen Stämmen gemeinsam war, und über ihre Hoffnungen für die Zukunft als Indianerinnen."
Dieses Buch ist die überarbeitete und erweiterte Ausgabe eines 'Frauenoffensive Journals', das im Herbst 1977 erschien und seit geraumer Zeit vergriffen ist. Es wurde ausschliesslich von in den USA lebenden indianischen Frauen konzipiert und geschrieben.

Luise Rinser. Den Wolf umarmen. 414 Seiten mit 8seitigem Bildteil. Fr. 34.--
Luise Rinsers Autobiographie 'Den Wolf umarmen' umfasst die Jahre von ca. 1916 bis 1948. Reizvoll an diesem poetischen Lebensbericht ist, dass Luise Rinser hierbei eine Vielzahl von Informationsquellen verwendet. Sie weiss Berichte und Erzählungen ihrer Eltern miteinzuflechten, wodurch ihr ein klares Bild auch der frühen Jahre gelingt. Sie schreibt über ihre Jugend in einem kleinen bayrischen Dorf, über die Schulzeit in München, den Abnabelungsprozess von den Eltern, über Schwärmereien für Lehrer und Lehrerinnen, über Freunde und Feinde, über ihre Zeit als Lehrerin, ihre Ehe mit einem Kapellmeister, über die Zeit des Faschismus und ihre Verhaftung. Luise Rinser hat in dieser Autobiographie all ihre Fähigkeiten vereint: die literarischen wie die essayistischen.

Monika Jaeckel. Wer – wenn nicht wir. Zur Spaltung von Frauen in der Sozialarbeit. Eine Streitschrift für Mütter. 220 S., Fr. 16.80

Dieses Buch entstand aus der Praxis für die Praxis – aus der Arbeit mit Müttern in Projekten der Sozialarbeit: der Eltern- und Erwachsenenbildung, Eltern-Kind-Initiativen, Gemeinwesenarbeit und Familienfürsorge.
In diesem Bereich haben es hauptsächlich Frauen mit Frauen zu tun; zwei gesellschaftliche Identitäten stehen sich gegenüber: auf der einen Seite als 'Klientel' die Hausfrauen und Mütter, als unbezahlte Erzieherinnen, deren Kompetenz nicht anerkannt ist – auf der andern Seite die 'emanzipierten' berufstätigen Frauen als professionelle Erzieherinnen und Sozialarbeiterinnen.
Das, was sich in diesem komplizierten Interaktionsfeld der bezahlten Beziehungsarbeit zwischen Frauen abspielt, ist Kernstück der Beziehungskrise der Sozialarbeit. Dieses Buch eröffnet einen Dialog zwischen 'Müttern' und 'Fachfrauen'.

Mariella Mehr. Steinzeit. Roman 185 S., Fr. 22.--
In ihrem Roman 'Steinzeit' berichtet Mariella Mehr über das Erleben und Erleiden einer Katastrophe. Der Tochter einer Zigeunerin und 'irgend eines Vaters' bleibt nichts erspart, was Lieblosigkeit, Wahnsinn, Beamtenstur- und Blindheit, was Anstalten, Erziehungs'institute' und ähnliches alles anstellen – mit einem Kind, das hellwach, intelligent, sensibel und liebesfähig ist... war, bis...
Marielle Mehr lebt heute mit ihrem 15-jährigen Sohn in einer Wohngemeinschaft und arbeitet als Journalistin.
Ein ausgezeichneter Bericht über die Praxis der Verwahrung von Kindern und Erwachsenen in Heimen und psychiatrischen Anstalten und über die unmenschliche Behandlung von Zigeunern in unserm Land.

Jean Rhys. Sargassomeer. Roman, 224 S. Fr. 24.80.
Heldin in diesem Roman ist eine junge, kreolische Erbin im 19. Jahrhundert auf einer der Westindischen Inseln.
Antoinette Cosway, Halbwaise, Tochter eines Plantagenbesitzers und einstigen Sklavenhändlers wächst in einem verfallenen Herrenhaus in verwildeter Umgebung auf. Die feudalen Zeiten sind vorbei, Antoinettes junge und schöne Mutter lebt mit einer kleinen Dienerschaft zurückgezogen und arm in diesem Haus. Sie ist unfähig, sich der Erziehung ihrer Tochter zu widmen, denn sie ist sehr melancholisch. Antoinette wird von der schwarzen Kinderfrau Christophine umsorgt, der man nachsagt, sie sei eine Vodoo-Zauberin. Somit lernt Antoinette mehr die Welt der Dienerschaft und der Schwarzen kennen. Hin- und hergerissen zwischen den Welten der Schwarzen und Weissen wächst Antoinette in Widersprüche hinein, die ihren Höhepunkt darin finden, dass das Haus niedergebrannt wird und die Familie flüchten muss. Dabei findet Antoinettes Bruder den Tod und die Mutter wird psychisch immer kranker und muss eingeschlossen werden. Antoinette verbringt die folgende Zeit bei ihrer Tante und in einem Kloster und wird schliesslich mit einem jungen Engländer verheiratet. Diese Beziehung baut sich auf in Begehren, Hass und Furcht und später in England, auf jener kalten Geisterinsel, an deren Existenz Antoinette nie recht zu glauben vermochte, lebt sie als Gefangene ihres Mannes. Mit der flackernden Kerze in der Hand durch den dunklen Korridor eilend, setzt sie sich selbst und das Haus in Brand.

Sarah Kirsch/Irmtraud Morgner/Christa Wolf. Geschlechtertausch. Drei Geschichten über die Umwandlung der Verhältnisse. 126 Seiten. Fr. 9.80
Drei Geschichten über den Geschlechtertausch – was zunächst als unverbindliche, gesellschaftsferne, abseitige Spielerei erscheinen mag, gewinnt bei genauerem Hinsehen die Dimension eines sozialen Experiments von beträchtlicher Tragweite. Wird doch hier etwas in Frage gestellt, ver-rückt, auf den Kopf gestellt, das uns allen als das vielleicht Festeste, Selbstverständlichste auf der Welt gilt: unsere geschlechtliche Identität. Die drei Geschichten von Sarah Kirsch, Irmtraud Morgner und Christa Wolf weigern sich, eine solche Unabänderlichkeit anzuerkennen. Sie lösen, fabulieren, die Geschlechtsfixierungen und das nicht nur biologische, sondern auch gesellschaftliche Koordinatensystem, das sie geschaffen haben, versuchweise auf: ein sehr bewusst veranstaltetes, folgenreiches Lehrstück zum Thema Emanzipation.

Rossana Rossando; Einmischung. Gespräche mit Frauen über ihr Verhältnis zu Politik, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Demokratie, Faschismus, Widerstand, Staat, Partei, Revolution, Feminismus. 258 Seiten. Fr. 19.80